

# Johann Lorenz Bach in Lahm im Itzgrund

Im Bachgedenkjahr 1950 mögen auch wir Franken uns wieder einmal darauf hinweisen lassen, daß auch wir unsere Beziehungen zur großen Musikerfamilie der Bach aufzuweisen haben. Der ältere Bruder von Johann Seb. Bachs Vater, Ambrosius Georg Christoph Bach, war 1688 etwa von Themar aus als Kantor nach Schweinfurt gekommen, sein Sohn Joh. Valentin fand dort 1694 eine Anstellung als Stadtmusikus und Obertürmer und dessen beide Söhne, Joh. Lorenz 1695-1773 (1718-1773 Kantor und Schulbedienter in Lahm) und Joh. Elias 1705-1755 (1743-1755 Kantor in Schweinfurt), waren sogar Jahre hindurch Jh. Seb. Bachs Hausgenossen und Schüler! Von den beiden Brüdern ist Joh. Elias der Bekanntere durch Joh. Seb. launigen Brief, in dem er sich für die Übersendung eines Fäßchens Frankenweines bedankt, aber gleichzeitig bittet, von derlei Geschenken in Zukunft abzusehen, da das Fäßchen auf seinem Weg bis nach Leipzig zu einem Drittel ausgelaufen und durch die verschiedenen Aufschläge an den Zollgrenzen ziemlich teuer zu stehen gekommen war. Daß wir auch von dem älteren Bruder Joh. Lorenz wissen, daß er Bachs Schüler und Hausgenosse war, verdanken wir Oskar Kauls Mitteilungen zur Musikgeschichte der Stadt Schweinfurt, in der er dessen Bewerbungsschreiben um die Kantorstelle in Wertheim an den Fürsten Wertheim-Löwenstein vom 15. 7. 1717 mitteilt. Darin heißt es: „Von Jugend auf bin ich sowohl zur Lateinischen Schulen, in welcher ich in die 4te Klaß von unten hinauf gekommen und also die Lateinische Sprach wohl begriffen hab, also auch zur Musik unter meines Vaters Information angehalten worden, so daß ich mich dannachhero dieser Zeit über auch in der Fremdbt, wo ich bei 5 Jahre lang, vornemblich etliche Jahr bei dem fürstl. Concert Meister und Cammer Musikum zu Weymar mich aufgehhalten in der Vocal und Instrumental Music mich dergestalt geübt und qualefiziert gemacht, daß ich dergleichen Kantorstellen, wohin ich immer meine Absicht gerichtet zu sothanem Vergnügen meiner Oberen und deren Gemeindt zu versehen getraue...“ Der fürstl. Konzertmeister und Kammermusikus und außerdem Hoforganist an der Schloßkirche zu Weimar war von 1709-1717 kein anderer als Joh. Seb. Bach! Bleibt uns nur die Verwunderung darüber, daß Joh. Lor. Bach ausgerechnet in dem kleinen Itzgrunddörfchen Lahm als Kantor hängen blieb und das bis zu seinem Ende! Aber wir haben wohl heute keine rechte Vorstellung mehr davon, daß damals die Verhältnisse auch auf einem Dorfe ganz anders liegen konnten, als wir so denken. Einmal war der Freiherr Adam Heinrich Gottlob von Lichtenstein seinen Titeln und Ämtern nach ein wohl recht bedeutender und auch gebildeter Herr. Dann wird auch dem Pfarrer Nikolaus Scherlein, der aus Coburg stammte und unter dem Bach berufen wurde, nachgerühmt, daß er

nach seiner Rückkehr von der Universität Jena, bis er eine Pfarrstelle bekam, „sich in Patria von den Herren Geistlichen und Predigern und auf Befehl Herzog Albrechts bei der fürstlichen Kapelle in Musicis und Poeticis wohl habe brauchen lassen“, so daß man ihm sogar nahelegte, ganz zur Musik überzugehen, also auch der Pfarrer hat von der Musik was verstanden. Dann erhielt Johann Lorenz in der 1728-32 neuerbauten Schloßkirche in der vom Halberstädter Orgelbauer Herbst erstellten Orgel mit ihren 29 klingenden Registern, mit ihren wuchtigen 16' und 32' Posaunenbässen ein herrliches Instrument, das die Kenner heute noch bewundern. Und dann wissen wir aus den im Kirchenbuch gelegentlich eingestreuten Bemerkungen, daß Kantaten und Motetten musiziert wurden, daß die Konfirmanden z. B. sich verpflichten mußten, bis zum vollendeten 18. Lebensjahr im Chor mitzusingen usw. Die Tätigkeit in Lahm wird also eine durchaus befriedigende gewesen sein und es ist nur zu bedauern, daß uns von dem Schaffen des Joh. Lor. Bach nichts bekannt geworden ist als ein Präludium und Fuge in D-Dur, das auch Spitta erwähnt und das 1938 in einer Feierstunde in Lahm wieder aufgeführt worden ist. Der Grabstein des Joh. Lor. Bach ist im Bahrhaus des Friedhofs eingemauert und noch heute zu sehen.

Pf. Schreiber, Lahm

---

## Wir gedenken der Toten!

Es waren nach Veranlagung und Wirkungsbereich sehr verschiedenartige Bundesfreunde, deren hier in kurzem gedacht werden soll; die sonderliche Liebe zur Heimat war das Gemeinsame. Wir gedenken zuerst eines lieben Bundesfreundes, von dem bei dem Bundestag in Würzburg immer wieder die Rede war. *Konrad Kleinlein* wurde am 20. 1. 1888 zu Nürnberg-Eibach geboren; in Nürnberg besuchte er die Volks- und Handelsschule. Ein Aufenthalt in Hamburg und Berlin von 1908-1915 ist sehr bildend für ihn gewesen. Nach dem ersten Weltkrieg, an dem er teilnahm (auch mußte er als Führer eines Volkssturm-Rgts. 1945 Dienste tun), lebte er in Nürnberg und seit 1929 in Würzburg; hier schloß er sich sogleich dem Frankenbund an. In seinem Berufe, der Acquisition und Expedition von Annoncen, fand er volle Befriedigung, bis ihn eine schwere Krankheit befiel, von der er sich nur vorübergehend leidlich erholte. Am 6. 7. 1950 nahm ihn der Tod von Gattin und Tochter hinweg. Konrad Kleinlein hat nicht nur durch seinen Beruf dem Frankenbund genützt, sondern er hatte vor allem geistig den Bundesgedanken in seiner vollen Reinheit und Klarheit erfaßt und vertrat ihn mit schöner Leidenschaftlichkeit. Der Bundesvorsitzende